

Welt Musik Für Chor

Rainer Dost
100 S., 17,95 Euro,
Bosse-Verlag, Kassel 2011.

Ein liebevoll gestaltetes Buch mit Liedern für drei-bis fünfstimmigen Chor, bei dem der Fokus auf der Klangwirkung liegt. Deshalb scheint es mir eher für Oberstufenchöre, wenn nicht Leistungskurse geeignet, die sauber intonieren und auch für etwas puristische Musik zu begeistern sind. Interessant ist die Auswahl: Finnland, Argentinien, Bosnien, Italien, Kanada (frz.), Ukrai-



ne, Schottland, Südafrika sind vertreten, und zwar jeweils mit dem Originaltext und einer deutschen Übersetzung. Die richtige Aussprache wird erläutert und ist auf der beiliegenden CD gut zu hören. Außerdem gibt es zu jedem Lied Hintergrundinformationen, rhythmische Vorübungen und Tipps für die Einstudierung. Neben der Partitur (teilweise mit Instrumentalbegleitung) liegen für jedes Lied Registerstimmen bei.

Micaela Grohé

Strukturbilder, Sinnbilder, Weltbilder

Visualisierung als Hilfe beim Erleben und Verstehen von Musik

Oliver Krämer
205 S., 29,80 Euro,
Wißner Verlag, Augsburg 2011.

Obwohl es sich um eine Dissertation handelt, habe ich das Buch in einem Rutsch gelesen. Dem Autor ist gelungen, was er sich vorgenommen hat: wissenschaftlichen Anspruch und Lesbarkeit zu vereinen. Die Gedanken, die sich Krämer über die Funktion von Bildern als Hilfe beim Hörverständnis macht, sind anregend und überzeugend, und zwar nicht nur im Hinblick auf den Musikunterricht. Im ersten Teil geht es um physiologische Vorgänge beim Hören und Sehen, die sich generell auf den Umgang mit Kunst beziehen lassen. Die liebevoll ausgewählten Zitate aus verschiedenen Epochen und viele kluge Gedanken öffnen den Blick über den pädagogischen Tellerrand hinaus. Für Schnellleser gibt es zahlreiche, manchmal verblüffend einfach wirkende Tabellen, die die Untersuchungser-

gebnisse überzeugend auf den Punkt bringen. Wer sich näher mit dem Thema beschäftigen möchte, findet in den Fußnoten hilfreiche Hinweise auf und Kommentare zu anderen Veröffentlichungen. Sogar „Montagsrelevanz“ kann man dem Buch bescheinigen, insofern mehrere Beispiele für die Verknüpfung von Musikwerken und Bildern enthalten sind. Am anschaulichsten finde ich Visualisierungsalternativen zu Bartóks Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta (3.Satz).

Der Autor setzt voraus, dass das Hören von Musik in irgendeiner Weise auf Analyse, auf Erkenntnis der Gestaltung abzielt. So stürzt er sich in das Dilemma, dass Musikhören zwar per se ein affektiver Vorgang ist, was sehr plausibel hergeleitet wird, dass aber dies gerade dem Erkenntnisprozess im Wege steht. Um die Struktur der Musik zu erkennen, d.h. sie zu verstehen, muss der Hörer auf Abstand gehen, die Musik zur Sache machen. Zwischen beiden Herangehensweisen vermitteln Bilder. Im Hinblick auf die abnehmende Leistungsfähigkeit, Lernbereitschaft und kulturelle Vorbildung von Schülern scheint mir dieser quasi wissenschaftliche Anspruch wenig realistisch bzw. auf wegsterbende Oberstufenkurse zugeschnitten. Das Ziel, der Musik ge-

recht zu werden, kollidiert einmal mehr mit der Notwendigkeit, den Schülern gerecht zu werden. Aber paradoxerweise bietet dieses Buch gerade für Lehrer, die ihre Schüler zunächst Musik intuitiv erleben lassen möchten, jede Menge Argumente.

Micaela Grohé

